

DJI-Expertengespräch

Strafen, kontrollieren,
belohnen –
wie wird Kinderschutz in
Deutschland effektiver?

12. April 2007, 14.00 – 17.45 Uhr
im Bayerischen Rundfunk, Rundfunkplatz 1, München

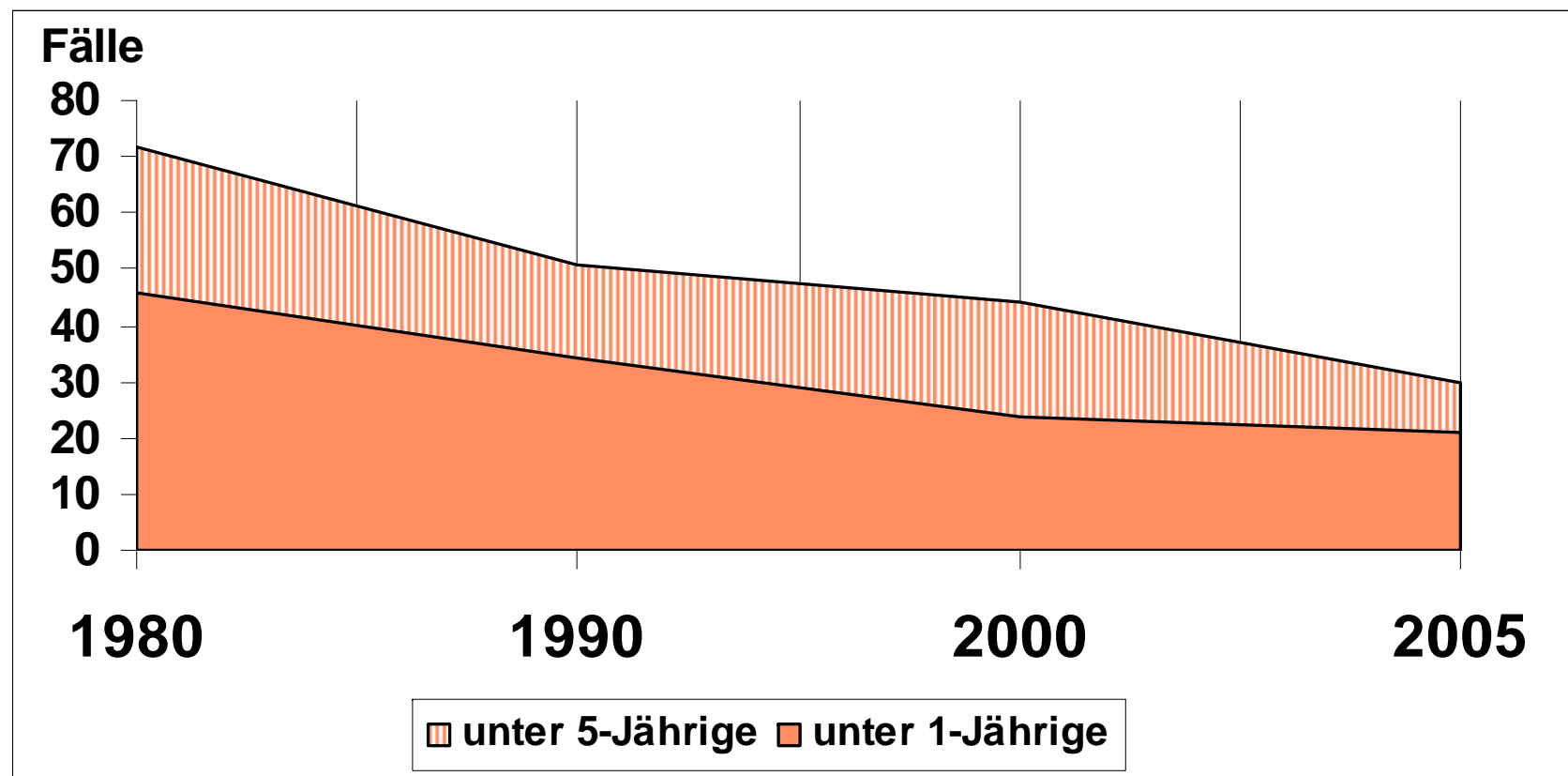
Begrüßung

Sybille Giel, Bayerischer Rundfunk

Einführung

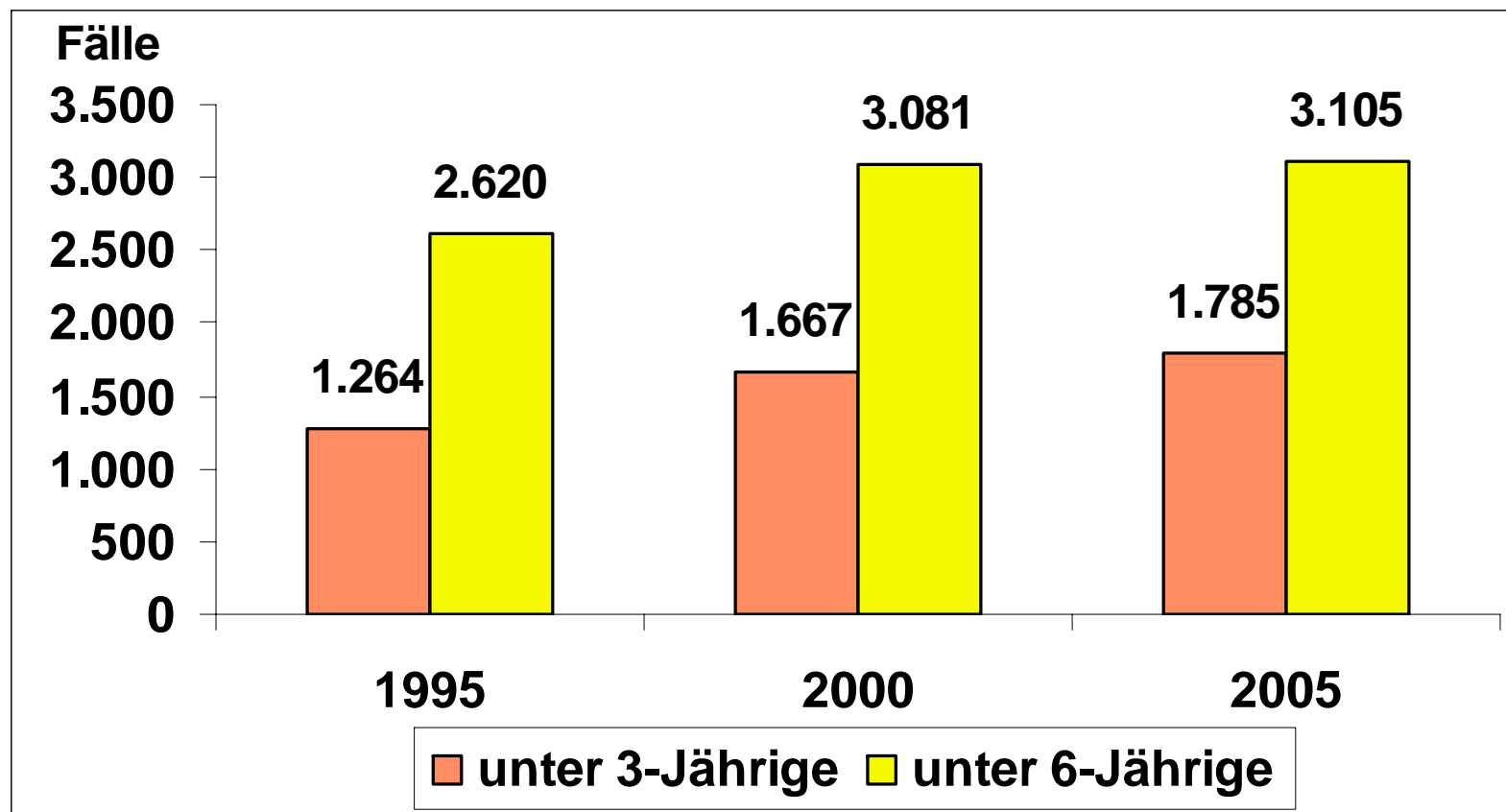
Prof. Dr. Thomas Rauschenbach, DJI

Anzahl der Kindstötungen bei unter 5-Jährigen (Deutschland; 1980-2005; Angaben absolut)



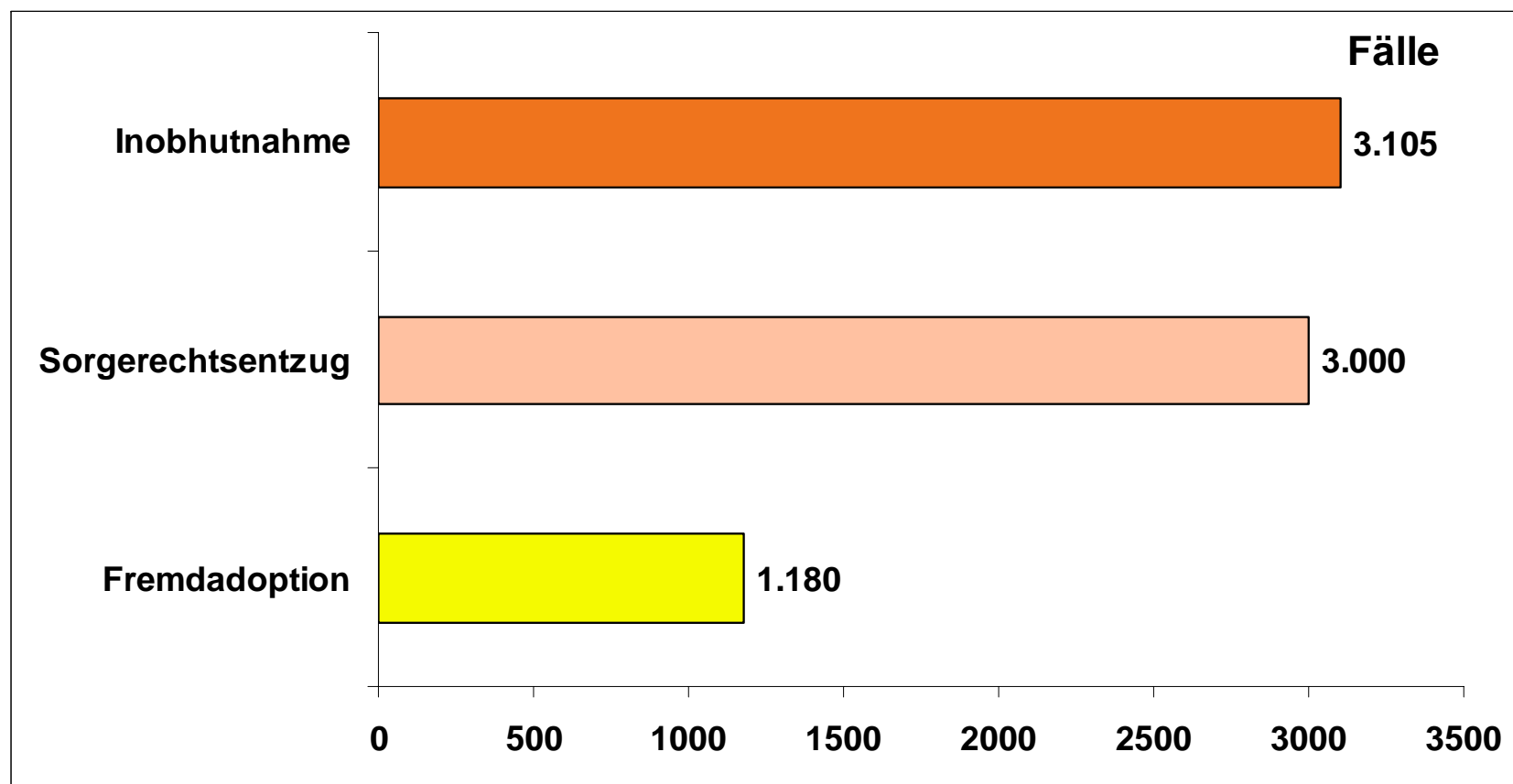
Quelle: Todesursachenstatistik 2005

Entwicklung der Inobhutnahmen bei unter 6-Jährigen (Deutschland; 1995-2005; Angaben absolut)



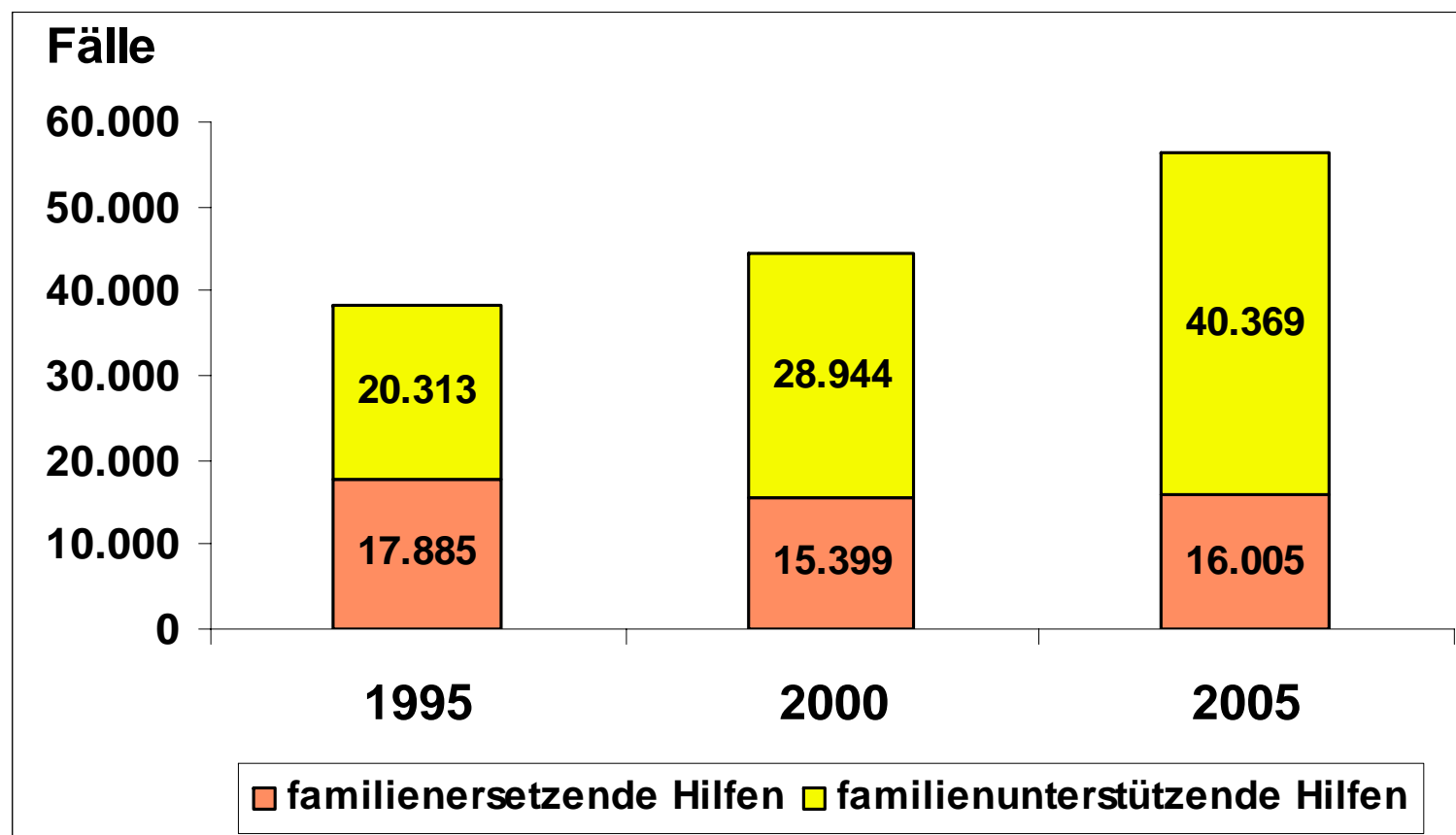
Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Inobhutnahmen, versch. Jahrgänge; Berechnungen der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik

Inobhutnahme, Sorgerechtsentzug und Fremdadoption bei unter 6-Jährigen (Deutschland; 2005; Angaben absolut)



Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Inobhutnahme, Sorgerechtsentzug, Adoption, 2005; Berechnungen der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik

Entwicklung der Fallzahlen bei den Hilfen zur Erziehung für unter 6-Jährige (Deutschland; 1995-2005; andauernde und beendete Hilfen; Angaben absolut)



Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Erzieherische Hilfen, versch. Jahrgänge; Berechnungen der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik

Status quo und Zukunft des Kinderschutzes in Deutschland

Prof. Dr. Dr. h. c. Reinhard Wiesner

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Frühe Hilfen und soziale Frühwarnsysteme

Ergebnisse der DJI-Kurzevaluation

Alexandra Sann

DJI

Ziele der Kurzevaluation

Stichprobe: 19 Projekte aus den Bundesländern

- **Stärken und Schwächen der einzelnen Projekte herausarbeiten**
- **Offene Fragen und Lücken im System identifizieren**

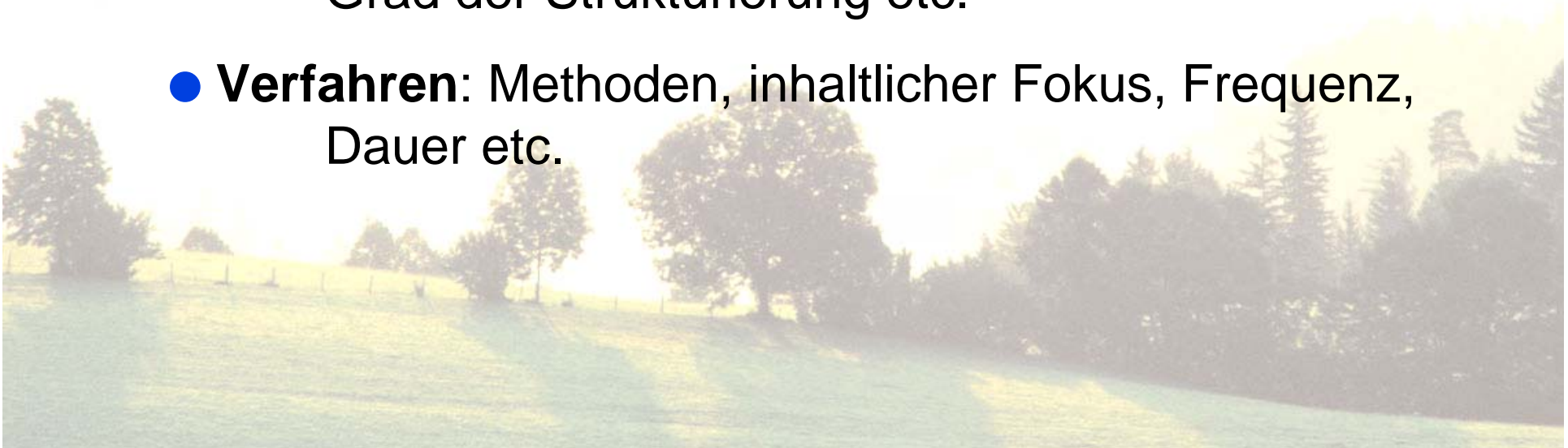
Kriterien aus dem Aktionsprogramm „Frühe Hilfen und soziale Frühwarnsysteme“

1. **Zugang zur Zielgruppe finden**
2. **Risiken erkennen**
3. **Familien motivieren**
4. **Passgenaue Hilfen entwickeln**
5. **Monitoring**
6. **Implementation ins Regelsystem**

Die Projektlandschaft

zeichnet sich aus durch unterschiedliche

- **Strukturen:** Zuordnung zu Jugend- und/oder Gesundheitshilfe, beteiligte Professionen, Trägerschaft, Finanzierung etc.
- **Konzepte:** Angebotsbreite, Zielgruppe/n, Setting, Grad der Strukturierung etc.
- **Verfahren:** Methoden, inhaltlicher Fokus, Frequenz, Dauer etc.



Kontaktaufnahme

Strategie A :
Angebote an
alle Familien

- Geburtskliniken
- Besuchsdienste
rund um die Geburt
- Reihenuntersuchungen,
U-Untersuchungen (nicht untersucht)
- Flächendeckende Information
über Hilfen

Strategie B :
Angebote an
spezifische
Familien

- Offene Treffs
- Elternkurse
- Beratungsstellen
- Aufsuchende Laienmodelle
- Aufsuchende professionelle Dienste
- ASD (nicht untersucht)

A: Stärken und Schwächen allgemeiner Angebote

Geburtskliniken

- + **Fast alle werden erreicht**
- + **Nutzung eines bestehenden Systems**
- **Ausreichende Basis für die Informationsgewinnung?**
- **Qualifikation des Personals für die Einschätzung psycho-sozialer Risiken?**
- **Sichere Weitervermittlung in Hilfen?**

A: Stärken und Schwächen allgemeiner Angebote

Besuchsdienste rund um die Geburt

- + **Kaum Eigeninitiative der Familien erforderlich**
- + **Mehr Information: Einblick ins Wohnumfeld/Wohnsituation**
- **Ausreichende Ressourcen für flächendeckende Dienste (hoher Aufwand)?**
- **Ausreichende Informationsgewinnung durch einen Besuch?**
- **Umgang mit verschlossenen Türen?**

A: Stärken und Schwächen allgemeiner Angebote

Flächendeckende Information über Hilfen

- + **Sensibilisierung für das Thema**
- + **Bekanntheit und Akzeptanz erhöhen**
- **Kontaktaufnahmequote zu gering?**

B: Stärken und Schwächen spezifischer Angebote

Offene Treffs

- + Sozialraumorientierung, leicht erreichbar, niedrigschwellig
- + Offene Angebote als Türöffner für intensivere Hilfen
- Zielgenaue Verwendung von Mitteln?
- Dominanz bestimmter Subgruppen?

B: Stärken und Schwächen spezifischer Angebote

Elternkurse

- + **Positives Image, wenig stigmatisierend**
- + **Hoher Organisations- und Verbreitungsgrad**
- **Verortung (im Kontext des Zugangs)?**
- **Standardformat geeignet für sozial benachteiligte Familien?**
- **Kosten?**

B: Stärken und Schwächen spezifischer Angebote

Beratungsstellen

- + **Autonome Entscheidung über Kontakt und Verlauf**
- + **Vertrauensschutz gegenüber Dritten**
- **Aufsuchen der Beratungsstelle in akuter Krise/mit Neugeborenem?**
- **Kontaktaufnahme hauptsächlich problembezogen?**

B: Stärken und Schwächen spezifischer Angebote

Aufsuchende Laienmodelle

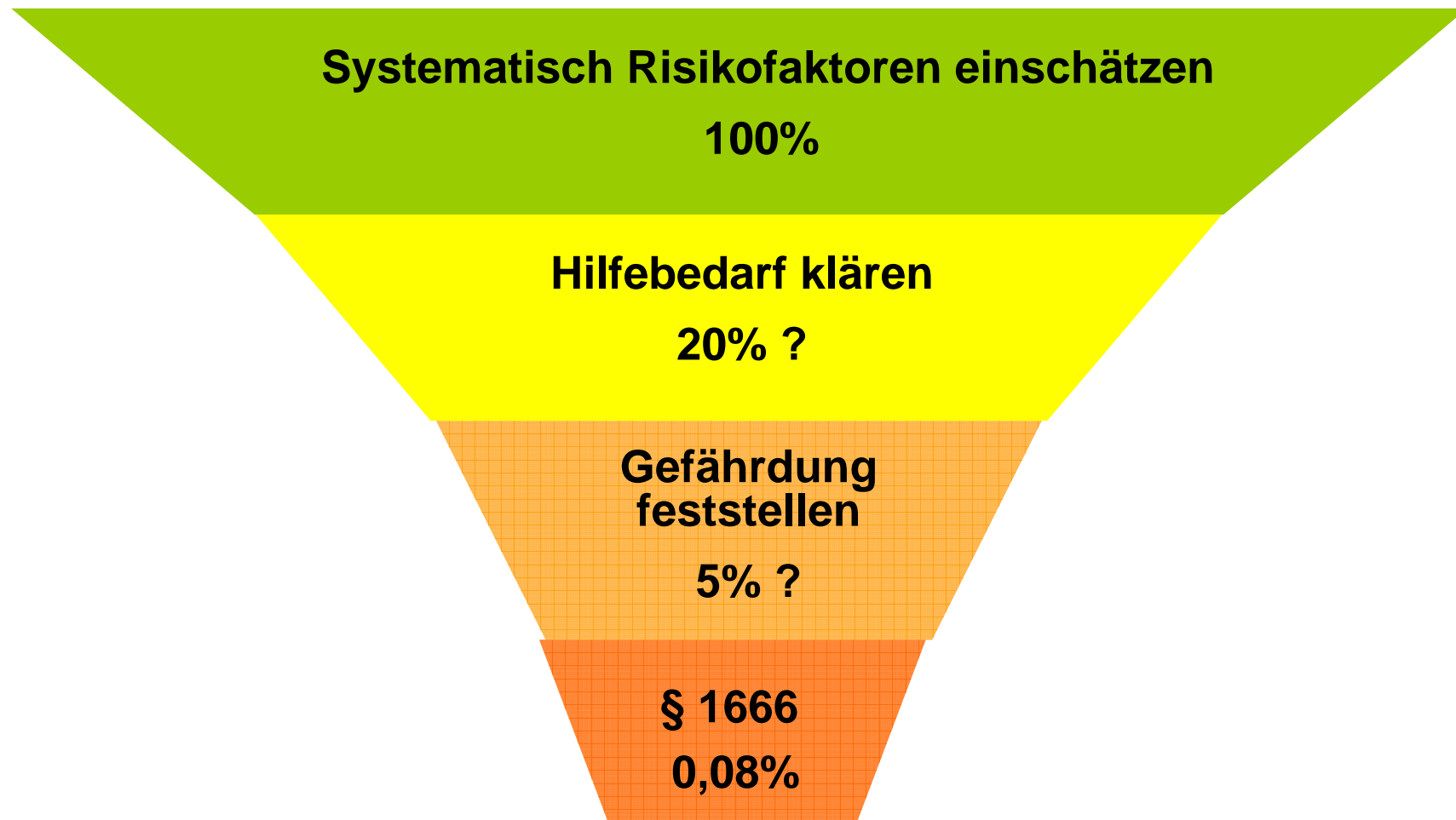
- + Kontakt auf Augenhöhe, Milieunähe möglich
- + (An-)Knüpfen (an) von Netzwerken im sozialen Nahraum der Familien
- + Wenig Eigeninitiative der Familien erforderlich
- Eindringen in die Privatsphäre?
- Soziale Kompetenzen/Qualifizierung der Laien?

B: Stärken und Schwächen spezifischer Angebote

Aufsuchende professionelle Angebote

- + Erreichen Familien mit geringer Mobilität und Motivation**
- + Anpassung an Tages-/Wochenrhythmus der Familien**
- Eindringen in die Privatsphäre?**
- Verfügbarkeit?**
- Stigmatisierung durch soziale Kontrolle?**

Einschätzen von Risiken, Bedarf und Gefährdung



Monitoring

- **Unterstützungsbedarf bei ausreichenden Ressourcen**
→ Selbstnavigation durch allgemein zugängliche Angebote
- **Risiken bei prekären Ressourcen**
 - Navigationshilfen?
 - Verantwortung?
 - Datenaustausch?
- **Ablehnung von Unterstützung**
- **Gefährdungsrisiken nach § 8a SGB VIII**
→ Überwachung durch den ASD

Kriterien aus dem Aktionsprogramm „Frühe Hilfen und soziale Frühwarnsysteme“

1. **Zugang zur Zielgruppe finden**
2. **Risiken erkennen**
3. **Familien motivieren**
4. **Passgenaue Hilfen entwickeln**
5. **Monitoring**
6. **Implementation ins Regelsystem**

Fazit

Einzelne Modelle für sich alleine können keine gute Versorgung von Familien mit Unterstützungsangeboten gewährleisten.

Dies gelingt nur in einem umfassenden und differenzierten Netzwerk „Frühe Hilfen“.

Offene Fragen, Lücken im System

1. Die Unerreichbaren:

- Zugang zu isolierten Familien mit von außen schwer erkennbaren Problemen
- Nicht stigmatisierende Ansprache

2. Familien unter der Lupe:

- Keine einheitlichen, praxistauglichen Instrumente
- Grenzen von Screeningverfahren
- Eingriff in die Persönlichkeitsrechte

Offene Fragen, Lücken im System

3. Schlupflöcher im Hilfenetz:

- Gute Abstimmung zwischen den einzelnen Akteuren im Hilfenetz zur Sicherung des Kindeswohls
- Sichere Übergänge mit systematischen Rückmeldungen an den jeweiligen Überweiser
- Austausch von relevanten Informationen
- Festlegung von Verantwortlichkeiten

4. Weitere Baustellen:

- Evaluation der Wirksamkeit einzelner Hilfen und ihrer Passgenauigkeit unter Einbezug der Perspektive der NutzerInnen
- Wie evaluiert man Netzwerke?

**Abschlussbericht der Kurzevaluation als
PDF-Dokument zum Download unter**

www.dji.de

→ Projekte → Kurzevaluation Frühe Hilfen

Pause

Strafen, kontrollieren, belohnen – wie wird Kinderschutz in Deutschland effektiver?

Expertengespräch

Reinhard Wiesner, Ute Ziegenhain, Jessica Kuehn-Velten,
Heinz Hermann Werner, Thomas Rauschenbach

Moderation: Sybille Giel

Schlusswort

Prof. Dr. Thomas Rauschenbach, DJI

www.dji.de